

"ICH BIN DER HERR, DEIN GOTT"

Predigtreihe über die Zehn Gebote Gottes

Z W E I T E S G E B O T

Katholische Glaubensverkündigung Heft Nr. 3 A

Umschlagbild: Moses von Buonarroti Michelangelo (1475-1564).
Erstausgabe: 1998
Neuausgabe: 2019

ZWEITES GEBOT

HL. SCHRIFT:

*“ICH bin der Herr, dein Gott: Du sollst den NAMEN des HERRN, deines GOTTES, nicht missbrauchen; denn der HERR lässt den nicht ungestraft, der SEINEN NAMEN missbraucht!”
(Ex 20,7)*

KATECHISMUS:

“Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren!”

Das zweite Gebot Gottes ist eigentlich eine Ergänzung des ersten. Der vollständige Wortlaut heisst:

“Du sollst den NAMEN des HERRN, deines GOTTES, nicht missbrauchen; denn der HERR lässt den nicht ungestraft, der SEINEN NAMEN missbraucht!”¹

Ist es mit dem Namen nicht etwas Eigenartiges? Ein paar wenige Buchstaben genügen, um eine Sache, ja selbst einen Menschen sozusagen einmalig und unverwechselbar festzulegen. Wenn wir jemandes Namen nennen, dann wird er für jene, die ihn kennen, als Person gegenwärtig

¹ Ex 20,7.

mit seinen angenehmen Seiten, aber auch mit seinen Fehlern und Schwächen. Es ist bezeichnend, dass zur Zeit des ‐tausendjährigen Reiches‐ unter der Herrschaft der Nazis oder in den Straflagern kommunistischer Diktaturen dem Gefangenen sein Name genommen und er zur Nummer und damit zugleich zu einer beliebig verfügbaren Ware degradiert wurde, sichtbar gemacht auf Brust und Rücken. Mit dem Verlust seines Namens verliert der betroffene Mensch auch etwas von seiner Persönlichkeit. Denn der Name hat etwas zu tun mit der Person, mit ihrer Unverwechselbarkeit, mit ihrer Einmaligkeit.

Schliesslich bedeutet den Namen zu wissen und ihn nennen können, eine gewisse Macht besitzen. Im älteren Schöpfungsbericht des Alten Testaments heisst es, dass Gott aus dem Ackerboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels formt und sie dem Adam zuführt,

‐um zu sehen wie er sie benenne. Und wie Adam jedes lebendige Wesen benannte, so sollte es heissen. Adam gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes‐ (Gen 2, 19 f.).

Durch die Namensgebung wird Adams Herrscherstellung über die übrige Schöpfung in unübertroffener Weise angedeutet. Auch eine Sache benennen können, heisst über sie verfügen. Das ist bis heute so. Die chemische oder physikalische Formel eines neuen Stoffes, einer neuen Entdeckung oder Erfindung wissen, gibt Macht und ermöglicht eine ganz neue Beherrschung der Dinge. Wenn nun unsere menschliche Erfahrung dem Namen einen so hohen Stellenwert einräumt, dann wird im zweiten Gebot diese Erfahrung auch auf das Verhältnis zu Gott deutlich.

ZWEITES GEBOT UND ISRAEL

Das Alte Testament ist geradezu erfüllt von Ehrfurcht dem

Namen Gottes gegenüber. Im achten Psalm heisst es:

“Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist Dein Name auf der ganzen Erde!”²

Gott hatte dem Moses im brennenden Dornbusch Seinen Namen offenbart als JAHWE, das heisst als **ICH-BIN-DER-ICH-BIN**. Mit der Offenbarung Seines Namens hat Gott sich selber dem Volke offenbart und ist dadurch unter dem Volke, das Er sich erwählt hatte, viel deutlicher und gegenwärtiger geworden. Daher wird die Nennung des Namens Gottes, das Allgegenwärtigen, zu einer verantwortungsvollen Aufgabe. Von daher ist die Strafandrohung zu verstehen:

“Gott lässt den nicht ungestraft, der Seinen Namen missbraucht.”³

Beim israelitischen Volk hatte der Name die Bedeutung von *“Ehre”*. Der Name Gottes bedeutete für sie soviel wie *“die Ehre Gottes unter den Menschen”*. Gottes Namen nennen, hiess Gott selbst gegenwärtig setzen oder *“vor Sein Angesicht treten”*. Aus Ehrfurcht vor dem Namen Gottes sprachen ihn die Israeliten nie aus, sondern brauchten dafür Umschreibungen.

DIE BEDEUTUNG DES ZWEITEN GEBOTES FÜR UNS

Für uns schreibt das zweite Gebot vor, den Namen Gottes zu achten und ihn ehrfürchtig zu gebrauchen. Diese Haltung gehört zur Tugend der Gottesverehrung und ordnet unseren Wortgebrauch im Nennen des Namens Gottes, aber auch anderer heiliger Personen und Dinge.

² Psalm 8,2.

³ Ex 20,7.

Dass Gott uns Seinen Namen offenbart hat, ist etwas Einzigartiges. Diese Offenbarung ist

*“ein Zeichen des Vertrauens und der Freundschaft ... Darum darf der Mensch ihn nicht missbrauchen. Er soll ihn in schweigender, liebender Anbetung im Gedächtnis behalten. Er darf ihn nur gebrauchen, um Gott zu preisen, zu loben und zu verherrlichen”.*⁴

So ist das Naheliegendste für uns zuerst einmal dies, dass wir den Namen Gottes und was damit zusammenhängt, nicht zum Fluchen missbrauchen dürfen. Fluchen mit Hilfe des Namens Gottes als Abreaktion seiner Wut ist eine hässliche Sünde. Ein Missionar aus Indien erzählte, dass es keinem Inder einfallen würde, die Namen seiner Gottheiten zum Fluchen zu missbrauchen. Der Heide habe eine viel zu grosse Furcht vor seinen Göttern, als dass er solches wagen würde. Dieses Laster scheint also missratenen Christen vorbehalten zu sein, die eigentlich wissen müssten, was sie tun. Auch das leichtsinnige Aussprechen des heiligsten Namens Gottes ist gegen das zweite Gebot Gottes.

DER MEINEID

Ein schwerer Missbrauch des Namens Gottes besteht auch darin, Gott zum Zeugen anzurufen, dass ich angeblich die Wahrheit sage, dabei aber lüge, also einen **Meineid** schwöre. Dadurch versuche ich Gott gleichsam zum Mittäter meiner Unwahrheit zu machen. Dies ist eine ganz schlimme Tat. Die katholische Moraltheologie lehrt, dass der Meineid zu den schwersten Sünden gegen die Tugend der Gottesverehrung gehört. Mit eindringlichen Worten ermahnt Der Katechismus der katholischen Kirche:

⁴ Katechismus der katholischen Kirche, Nr. 2143.

“Das zweite Gebot verbietet den Meineid. Schwören oder einen Eid ablegen heisst Gott zum Zeugen anrufen für das, was man aussagt. Es heisst die göttliche Wahrhaftigkeit anrufen, damit sie für die eigene Wahrhaftigkeit bürgt. Der Eid verpflichtet auf den Namen des Herrn. 'Den Herrn, deinen Gott sollst du fürchten; ihm sollst du dienen, bei seinem Namen sollst du schwören' (Dt 6,13).

Die Verwerfung des Meineids ist eine Pflicht gegenüber Gott. Als Schöpfer und Herr ist Gott das Mass aller Wahrheit. Das Wort des Menschen steht in Übereinstimmung oder im Widerspruch zu Gott, der die Wahrheit selbst ist. Sofern der Eid der Wahrheit entspricht und berechtigt ist, unterstreicht er, dass das Wort des Menschen auf die Wahrheit Gottes bezogen ist. Der Meineid dagegen nimmt Gott zum Zeugen für eine Lüge.”⁵

Aber auch jener verfehlt sich gegen das zweite Gebot, der **eidbrüchig** wird. Das geschieht dann, wenn jemand

“unter Eid ein Versprechen ablegt, das er gar nicht zu halten beabsichtigt oder nachträglich bricht. Eidbruch ist ein schwerwiegender Mangel an Achtung gegenüber dem, der Herr über jedes Wort ist. Sich unter Eid verpflichten, etwas Schlechtes zu tun, verstösst gegen die Heiligkeit des göttlichen Namens.”⁶

Denn der Eid

“ist die Anrufung des göttlichen Namens als Zeugen für die Wahrheit, (und) darf nur geleistet werden in Wahrheit, Überlegung und Gerechtigkeit.”

⁵ Nr. 2150 und 2151.

⁶ Katechismus der katholischen Kirche, Nr. 2152.

keit”.⁷

Dies verdeutlicht der Katechismus der katholischen Kirche, wenn er lehrt:

“Die Heiligkeit des Namens Gottes verlangt, dass man ihn nicht um belangloser Dinge willen benutzt. Man darf auch keinen Eid ablegen, wenn er aufgrund der Umstände als eine Billigung der Gewalt, die ihn ungerechterweise verlangt, verstanden werden könnte (z. B. wie dies zur Zeit des Nationalsozialismus unter Hitler beim sogenannten Fahneid geschah. Anm. d. Verf.). Er muss verweigert werden, wenn er zu Zwecken verlangt wird, die der Menschenwürde oder der Gemeinschaft der Kirche widersprechen.”⁸

DER MENSCH ALS “SCHÖPFER”

Damit aber ist die Aktualität dieses Gebotes für uns Menschen von heute keineswegs erschöpft. Wenn der Mensch den Namen Gottes verhöhnt oder aus seinem Herzen und seinem Verstande tilgt, dann büsst er es damit, dass er seinen eigenen “Namen”, also sein eigenes Wesen, nicht mehr richtig sieht. Zum Beispiel macht er sich, weil er zu Gott nicht mehr HERR sagt, selber zum Herrn der Schöpfung. Er ist überzeugt, dass für ihn alles erreichbar und machbar ist. Es sei erinnert an die sogenannte Gentechnik, an das Klonen oder an die Manipulationen bei der Entstehung eines Menschen. Der Mensch legt sich selber den Namen “Schöpfer” zu und schafft sich seine Welt, natürlich eine viel bessere und schönere Welt, wie er

⁷ CIC, can. 1199, § 1.

⁸ Nr. 2155.

meint.

Etwas davon spiegelt sich im heute so beliebten Modewort " *kreativ* " wider, was schöpferisch tätig sein bedeutet. Jedermann darf es heute im Munde führen, selbst dann, wenn er nur mit Konservendosen bastelt. In diesem kleinen Wort kommt unbewusst die dummdreiste Überheblichkeit des "gott-losen", des von Gott losgelösten Menschen unserer Zeit zum Ausdruck, die ihresgleichen sucht. Doch die sogenannten "Schöpfungen" des Menschen widerlegen ihn als Schöpfer. Denn sie sind ihm vielfach über den Kopf gewachsen und drohen, ihn nicht selten zu vernichten.

VERLUST UNERSETZLICHER WERTE

Wo der Name Gottes im Menschenherzen erlischt, verlieren zugleich viele andere Werte und Haltungen, ohne die wir nicht sinnvoll leben können, ihre Leuchtkraft. Der Mensch vergisst zum Beispiel, was Treue wirklich heisst, oder Erbarmen, Demut, Wahrhaftigkeit und Redlichkeit. Mit dem Namen Gottes hat er zugleich auch diese Namen vergessen. Dafür wagt er einige andere Namen aus Angst gar nicht mehr auszusprechen. Das sind dann die neuen Tabus: dem Betroffenen wird zum Beispiel verschwiegen, dass er sterben muss. Oder es darf nicht gesagt werden, dass der technische Fortschritt schwerste Mängel aufweist. Man will unter gar keinen Umständen hören, dass unsere Zukunft bedroht ist.

DER NAME GOTTES UND WIR CHRISTEN

Wird aber nicht auch unter uns Christen mit dem Namen Gottes gespielt? Was soll z. B. angesichts des zweiten

Gebotes das lästerliche Theologengeschwätz, dass “Gott ist tot”? Oder was will das Gerede, mit einem Gott, der weltüberlegen ist, könne man nichts anfangen, Gott “ereignet sich zwischenmenschlich”? Oder wie passen Produktionen sogenannter neuer religiöser Kunstbilder, die Christus entstellt und entwürdigend darstellen, zu Seinem Namen, von dem es heisst, dass sich in diesem

*“Namen jedes Knie beugen müsse, im Himmel, auf der Erde und unter der Erde”?*⁹

Oder Jesus als milder Wanderprediger, als Sozialreformer oder als Revolutionär gegen die Hohenpriester? Auch das ist schwerer Missbrauch des Namens Gottes.

Aber selbst in der Gemeinschaft der Kirche kommt es vor, dass die Anrufung des Namens Gottes missbraucht oder nicht mehr beachtet wird. Es werden heute sogenannte “Gebete” formuliert, die nicht mehr Anrufung Gottes sind, sondern Ausrufen des Menschen. Damit aber wird das Verständnis für den Gottesdienst langsam, aber sicher, abgebaut (sh. Ausführung über das I. Gebot). Dass die Kirche **die** berufene Gemeinschaft ist, die **zuerst** Gott mit Lob, Dank und Bitte anrufen darf und muss, und nicht sich zuerst deshalb versammelt, weil sie ein Gemeinschaftserlebnis haben will, das ist heute keineswegs mehr selbstverständlich. Und dass wir in der hl. Taufe dazu berufen wurden, Gott im Hl. Messopfer den wahren Kult der Anbetung, des Dankes und der Sühne darzubringen, ist vielfach vergessen worden oder wird bestritten, ja selbst bekämpft. Es sei erinnert an die Schwierigkeiten und Probleme, die vielerorts mit der Zelebration der Hl. Messe im alten Ritus verbunden sind, dies trotz Erlaubnis durch den Papst.

Oder wie sind z. B. zu Schultheatern entartete “Messen”, zum Teil mit Balletteinlagen, bei denen sogar der zelebrierende Priester mittanz¹⁰, und die einem millionenfachen Fernsehpublikum showmässig vorgeführt werden, mit dem zweiten Gebot Gottes zu vereinbaren?

⁹ Phil 2,10.

¹⁰ So geschehen am 9. Oktober 1994 bei der Übertragung des katholischen Sonntagsgottesdienstes im ZDF.

PRIESTER- UND ORDENSBERUF

Im Zusammenhang mit dem zweiten Gebot drängt sich noch ein weiterer Gedanke auf: Bei vielen Christen scheint es unbekannt geworden zu sein, dass man wirklich etwas zur alleinigen Ehre Gottes tun kann, zu absolut keinem anderen Zwecke sonst. Wenn aber dieses Bewusstsein in der Kirche ausstirbt, ist es ein ganz schwerer Verlust, der immer neue nach sich ziehen wird. Warum sollte dann z. B. noch jemand Priester werden oder Gelübde ablegen, etwa in den Ordensgelübden sein Leben ausschliesslich Gott weihen, wenn heute fast nur noch gefragt ist, was Gott **mir** als Lebenshilfe bedeutet? Das alles ist Missbrauch des Namens Gottes.

OFFENBARUNG DES JOHANNES

Im letzten Buch der Hl. Schrift, der Offenbarung des hl. Apostels Johannes, wird das Wesen der antigöttlichen Mächte mit Hilfe von Namen dargestellt. So trägt "*das Tier aus dem Meere*" - dieses Symbol gottfeindlicher Weltmacht - "*lästerliche Namen*" auf seinen Köpfen.¹¹ Und weiter heisst es, dass es soweit kommen wird, dass "*niemand kaufen oder verkaufen kann, der nicht den Namen des Tieres trägt*".

Aber gerade dieses prophetische Trostbuch der Christenheit lässt uns gar keinen Zweifel, dass die Mächte mit den "lästerlichen Namen" nicht siegen werden. Es siegt das Lamm, der gekreuzigte und auferstandene HERR. Wer den Namen Gottes ehrt, gehört zu IHM. All jenen, die den Namen des Tieres nicht annehmen und das Bild des Tieres

¹¹ vgl. Offb 13,1.

12

nicht anbeten, verheisst Gott:

“ICH will ihm einen weissen Stein geben und auf den Stein einen neuen Namen schreiben, den niemand weiss als der Empfänger.”¹²

Die Auserwählten tragen den Namen des Vaters und des Lammes auf ihren Stirnen.¹³ Das bedeutet: Sie nehmen teil am Leben des Dreifaltigen Gottes, der höchstmöglichen Vollendung des Menschen. Dann hat das Tier keine Macht mehr über sie, da sie im *“Schatten des Allerhöchsten weilen”*.¹⁴

Der Allerhöchste ist auch stärker als alle scheinbare Ohnmacht der Kirche, die wir heute manchmal sehr schmerzlich erleben. Und ER ist auch stärker als unsere eigene Ohnmacht und Armseligkeit. Wenn wir deshalb zu Beginn eines jeden Tages andächtig das Kreuzzeichen machen und beten:

*“IM NAMEN DES VATERS UND DES SOHNES UND
DES HEILIGEN GEISTES”,*

dann rufen wir wirksam **die Macht** an, die unser Leben hält und trägt, und die alle Unmächte entthront.

Amen.

¹² Offb 2,17.

¹³ vgl. Offb 14,1.

¹⁴ Ps 90,1.